

»Neie Lycée« im dritten Jahr:

Wegfall der Noten bringt Motivationsschub

Der »Neie Lycée« kommt ohne Noten, nicht aber ohne Evaluation aus. In einer ständigen Zusammenarbeit geht es dem Lehrpersonal darum, die persönlichen Fähigkeiten aller SchülerInnen zu mobilisieren. Die Motivation wird geweckt mittels Anforderungen und der Erwartungshaltung, daß alle den anderen ihren persönlichen Beitrag abliefern. Am Lehrkörper ist es, die Mittel zur persönlichen Arbeit zu liefern. So weit Jeannot Medinger, Direktor des Projektes, dem wir nur zu seinem Erfolg gratulieren können.

Während konservative Kräfte den endgültigen Niedergang des Abendlandes durch den Wegfall von Noten besiegelt sehen, wird durch das Zulassen eines Lyzeums ohne Noten endlich bewiesen, wie schädlich sie fürs Lernen sind. Wohl haben die Lehrkräfte wesentlich mehr Arbeit, da nun zu beschreiben ist, was ein Lernender geleistet hat, was er beherrscht, und wo noch Lücken sind. Im ersten Jahr gibt es auch immer wieder bei Neueintretenden Probleme mit der Disziplin, denn im traditionellen System dient der Notenterror auch zur Ruhigstellung. Es zeigt sich allerdings, daß disziplinäre Probleme sich mit der Zeit legen: es kommt zu einem wahren Motivationsschub und damit zu Selbstdisziplin an Stelle der erzwungenen. Es kommt vor allem dazu, daß die Jugendlichen (wieder) gerne in die Schule gehen, was kleine Kinder zunächst fast ausnahmslos tun, bis ihnen der

Spaß am Fragenstellen und Lernen ausgetrieben ist.

Motivationsschub bewiesen

Dies beweist das vergleichende Bildungsmonitoring der Uni Luxemburg mit Erhebungen im September 2005 und Juli 2006. Während auf Septima in anderen Lyzeen die innere Motivation der SchülerInnen im Lauf des Schuljahres sinkt, steigt sie im »Neie Lycée« stark an! Es kommt auch zum außergewöhnlichen Anwachsen des Selbstvertrauens und der eigenen Wertschätzung durch das Bewußtsein »Ich kann was«.

Dieses Bewußtsein entsteht, weil der »Neie Lycée« von seinen SchülerInnen persönliche Arbeiten und ständige Beiträge für die Gruppe erwartet. So werden Talente gefördert und Interessen geweckt, es wird aber auch offengelegt, daß Techniken, Grundwissen und sprachliche Ausdrucksmittel Voraussetzung sind, um diese Interessen zu vertiefen.

Die Einsicht in Notwendigkeiten, die dadurch entsteht, führt zu einer dem Lernen wesentlich förderlicheren Arbeitshaltung als Notendruck. Im »Neie Lycée« lernt niemand für die Note in einer Prüfung, es gibt daher auch nicht das eilfertige Vergessen von im Kurzzeitgedächtnis Abgespeichertem, was gleich mehrere Universitätsprofessoren der »Commission d'Evaluation et d'Innovation Pédagogiques« (CEIP) am Wochenende der Presse gegenüber nach ihrem fünften

Zusammentreffen betonten.

Motivation wird so von der vorausgesetzten Forderung im traditionellen Notensystem zum Ergebnis der Art von Lernfähigkeit, die personalisierte Arbeit mit Zusammenarbeit in der Gruppe kombiniert: das ist genau das, was zum Studieren auf einer Uni beherrscht werden muß, wie es der Physiker Jean-Patrick Connerade (University of London, Imperial College) betonte, aber auch das, was in der Wirtschaft von Studienabgängern verlangt wird. Die Gesellschaft will nicht mehr den klassischen Einzelgänger, unfähig zur Zusammenarbeit, die als Abschreiben im Notenkampf verunglimpft wird, sie will den Gruppenmitarbeiter, was Absolventen des »Neie Lycée« um vieles besser stellt als die, die noch im Notenterrorismus mit seiner Objektivitätsillusion gefangen sind.

Erfolg generalisieren?

Der »Neie Lycée« präsentiert sich so als Erfolg. Sein größtes internes Problem ist sein schnelles Wachstum, was dazu führt daß noch nicht alle Lehrkräfte zur gemeinsamen Kultur gefunden haben.

Die Weiterbildung des Lehrkörpers wird so zu dem, an dem am dringendsten zu arbeiten ist.

Dies ist denn auch das Haupthindernis auf dem Weg zu einer Generalisierung – neben den Vorurteilen jener, die in der konservativen Notepädagogik das ewig Wahre erblicken. Marc Barthelemy vom Erziehungsministerium

stellte so fest, daß die Schülerinnen im »Neie Lycée« geistig freier sind als anderswo, daß die Bemühungen der Lehrkräfte Früchte tragen, und daß das ein Ansporn für alle anderen Schulen des Landes sein kann. In der Antwort auf unsere Frage, wie es denn mit einer Generalisierung sei nach einer solchen Erfolgsfeststellung, machte er klar, daß er gerne wollte, wenn er könnte – nach einer Bilanzziehung, womit die Sache auf nach die Wahlen von 2009 verschoben ist. Verständlich, wenn uns später die dissonanten Töne aus Frisingen zu Ohren kommen, daß sich das Ministerium hier nicht in ein Wahlkampfthema hineintheatern lassen will.

So heißt es dann, Ziel sei es, den Eltern eine Wahl zwischen verschiedenen Möglichkeiten anzubieten: dazu braucht es aber dann mehr als nur einen »Neie Lycée«, der noch dazu von der Hauptstadt nach Mersch zieht. Nichts gegen einen »Neie Lycée« in Mersch, es bräuhete aber dann, wenn das ein wirkliches Alternativangebot sein sollte, mindestens den Mut zu einen zusätzlichen »Neie Lycée« im Landessüden und in der Hauptstadt, auch wenn in allen Lyzeen auf Septima die Noten im nächsten Jahr wegfallen und Hoffnung besteht, das auf den ganzen Untergard ausdehnen zu können.

Das ist zwar ein begrüßenswerter Schritt, doch mit dem Notenwegfall allein ist nicht alles getan.

jmj